

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. 50 Pf. Für Verhändler und Abnehmer von Geschäftsstellen sind besondere Bedingungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Abrechnung eingehender Gelder erfolgt erst, wenn Postzettel vorliegt.

Kapitelpreis: die 8-spaltige Raumzeile 20 Goldpfennig, die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3-spaltige Werkausgabe im gesetzlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Sonstige und Verlagsverträge werden nach Abklärung des Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. für die Richtigkeit der Angaben und die Möglichkeit der Abrechnung übernommen. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch die eingetragenen Angaben übersteigt. — Abrechnung erfolgt in Monatsraten. — Abrechnung erfolgt in Monatsraten. — Abrechnung erfolgt in Monatsraten.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 235. — 84. Jahrgang. Teleg.-Nr.: „Wilsdruff“. Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, 8. Oktober 1925

## Moskul — Locarno.

„Nichts Besseres weiß ich mit an Sonn- und Feiertagen — als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei, — wenn hinten weit in der Türkei — die Völker aufeinander schlagen.“

Vieleicht bewahrheitet sich dieses bekannte Wort des Bürgers aus dem Osterpaziergang in Goethes „Faust“ auch jetzt wieder; aber so ganz uninteressiert, wie diese Spieltheater es zum Ausdruck bringt, sind wir längst nicht mehr an den Dingen, die „hinten weit in der Türkei“ sich ereignen. Nicht etwa, daß wir in Vorderasien eine aktive politische Rolle spielen könnten; dort sind wir ausgeschaltet worden durch den Ausgang des Krieges. Aber die Entwicklungen in Vorderasien haben gerade seit dieser Zeit stärksten Einfluß gehabt auf das, was sich in Europa abspielt, weil der Schlüssel zu dem Verhältnis zwischen England und Vorderasien häufig gerade in der Entwicklung der vorderasiatischen Spielfelder und Gegenpieler zu suchen war. Allzu oft erkaufte England französische Nachgiebigkeit in Asien durch Zugeständnisse an die französische Rheinlandpolitik; allzu oft bildete England das französische Treiben an der Ruhr und das Hinausdrängen der Räumung nur deswegen, weil Frankreich mit seinen engen Beziehungen zur Türkei drohen konnte.

Darum interessiert es uns, daß auch jetzt wieder von Krieg und Kriegsgeschrei dort unten Gerüchte herüberkommen, wenn auch diese Gerüchte durch englische Kanäle geleitet werden. Es ist trotzdem nicht unwahrscheinlich, weil die Entscheidungsfrage Moskul dabei eine Rolle spielt. Der Entscheid des Völkerbundes in dieser Angelegenheit hat in der Türkei stärksten und entschlossenen Widerspruch gefunden, und wenn man jetzt in London wissen will, daß die Türkei an der Moskulgrenze starke Truppenkräfte zusammengezogen habe, so braucht das keineswegs so unwahrscheinlich zu sein.

Gleichzeitig damit kam nun aber aus Paris eine andere, vielleicht noch interessantere Meldung: Frankreich soll angeblich zwecks eines engen Bündnisses mit der Türkei diesem Staate einen Teil Nordsyriens, vor allem aber das in französischen Händen befindliche Stück der Bagdadbahn zurückgeben wollen. Eine derartige Meldung in einem derartigen Augenblicke, zusammengehalten mit jener anderen, zeigt, daß sich dunkle Wolken über Vorderasien heraufgezogen haben, daß dort der englisch-französische Gegensatz stärker ist denn je, England dabei aber sehr ins Hintertreffen geraten ist. Obwohl es bei den juristischen Schwierigkeiten Frankreichs seine Hände ganz zweifellos im Spiel hat.

Das ist alles sehr zu beachten in einem Augenblicke, da in Locarno die Außenminister beisammen sind und sich England und Frankreich wieder einmal auf deutsche Kosten einigen können. Darum sind wir ganz besonders an diesem Kriegsgeschrei interessiert, heute mehr denn je. Man soll die französischen Schwierigkeiten in Syrien nicht überschätzen; denn Kenner des Landes glauben an einen Gesamtzustand niemals, schon angesichts der doch sehr unruhmreichen Bevölkerung, die in diesem Lande haust und mit modernen Kriegsmitteln unsofort zu bewältigen ist. Wenn außerdem diese Schwierigkeiten durch ein Entgegenkommen der Türkei gegenüber und durch Abberufung ungeschickter Militärs in Syrien gebämpft werden, dann hat Frankreich die Hände frei beim Würfelspiel Moskul-Locarno.

Für England aber bleiben die Schwierigkeiten, denn es hat sich gerade in der Moskulfrage außerordentlich fest gebunden. Und außerdem handelt es sich um Wirtschaftswerte größten Ausmaßes. Beim Wettrennen um das Öl, das für die Wirtschaftszukunft der Welt noch wichtiger ist als die Kohle, will gerade das seebeherrschende England nicht zurückbleiben. Die Auswirkungen dieser neuesten Entwicklungen in Moskul werden in Locarno wenig sichtbar werden, aber sie sind da. Und sie werden doch wohl die Erklärung abgeben für manches, was sich dort abspielen wird.

## Deutsche Fragen in Washington.

Dr. Schnee auf der Interparlamentarischen Konferenz, New York, 6. Oktober.

Der frühere Gouverneur Dr. Schnee sprach auf der Interparlamentarischen Konferenz über die Schwierigkeiten des Dawes-Planes und über die Leistung von Reparationen gegenüber den Prohibitivzöllen in anderen Ländern. Gouverneur Schnee verlangte die Überlassung von Mandaten an Deutschland in überseeischen Kolonien, wenn die deutschen Reparationsleistungen fortbauern sollten. Unter Hinweis auf die Öffnung der deutschen Archaive erklärte er sich für einen Anhänger des Dawes-Planes und des Exenator Owen, die Voreingenommenheit der amerikanischen Historiker bezüglich der angeblichen deutschen Kriegsschuld zu bekämpfen.

Die Zeitungen sprechen sich lobend über die englische Rede Schnees aus als die beste und sprachgewandteste der Interparlamentarischen Union. Die Tribünen stimmten begeistert der deutschen Propaganda gegen die Kriegsschuld zu.

## Deutscher Außenhandel.

### Abkommen mit Frankreich in Sicht.

Berlin, 6. Oktober.

Die vor einiger Zeit anscheinend fast aussichtslos abgebrochenen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sollen dem Vernehmen nach im Laufe dieses Monats wieder aufgenommen werden. Die neuen deutschen Vorschläge sind in Paris bereits überreicht worden. Sie streben wiederum die Erleichterung ein, die die deutschen Forderungen erstreckt sich einmal darauf, daß Deutschland für eine Gruppe besonders wichtiger Exportwaren (Maschinen, Chemikalien, Spielwaren usw.) den französischen Minimaltarif erhält, für eine zweite Warengruppe ermäßigte Sätze gegenüber dem allgemeinen französischen Zolltarif.

Die Vorschläge unterliegen der Prüfung des französischen Handelsministeriums. Etwa in einer Woche wird sich Staatssekretär Trendelenburg, der Leiter der deutschen Delegation von Berlin nach Paris begeben, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Voraussetzlich wird man zuerst bemüht sein, zu einem Provisorium zu gelangen, um dem vertragslosen Zustand, der seit dem 10. Januar 1925 anhält, ein Ende zu machen. Auf deutscher Seite hofft man, noch im Herbst die Verhandlungen, die jetzt bereits ein volles Jahr gehen, zum Abschluß zu bringen.

### Deutschland und England.

Auch mit England werden in den nächsten Wochen neue Handelsvertragsverhandlungen aufgenommen werden. Nach dem bereits ratifizierten deutsch-englischen Handelsvertrag können von beiden Seiten die Verhandlungen eingeleitet werden, wenn durch neue Zollmaßnahmen eine andere Situation vorliegt. Auf deutscher Seite hält man diesen Fall durch die neuen englischen Schutzollbestimmungen, auf englischer Seite durch den neuen deutschen Zolltarif für gegeben. Besondere Schwierigkeiten werden bei diesen Verhandlungen nicht erwartet.

### Italien.

Die in Rom geführten deutsch-italienischen Verhandlungen sind in letzter Zeit erheblich fortgeschritten. Die deutsche Regierung soll bereit sein, den italienischen Forderungen auf Export von Agrarergüssen (Wein und Südfrüchten) weiter entgegenkommen zu wollen, während Italien seine industriellen Zollansprüche verringert hat. Gerade aber bei der Frage Wein und Früchte sind erhebliche Widerstände in Deutschland zu erwarten, da fast die gleichen Verhältnisse betreuend zu den großen Schwierigkeiten beim spanischen Handelsvertrage geführt haben.

### Der spanische Vertrag.

Der erst ganz kurz in Kraft getretene Handelsvertrag mit Spanien ist bekanntlich von deutscher Seite wieder zum 15. Oktober gekündigt worden. Wahrscheinlich wird diese Kündigung Geltung gewinnen, ohne daß es vorher zu einem neuen Abschluß kommt. Man hofft, daß demnächst die Verhandlungen über ein Provisorium wieder aufgenommen werden können. Man muß sich aber auf große Schwierigkeiten gefaßt machen. Gerade jetzt haben

wieder die Wingervereinigungen an der Saar Widerspruch gegen die Bestimmungen des letzten gefälligten Vertrages erhoben, auf denen aber von Spanien bestanden wird.

### Deutsch-schweizerische Zollverhandlungen.

Der schweizerische Bundesrat hat auf Grund eines deutsch-schweizerischen Protokolls die deutsche Regierung ersucht, mit der Schweiz in Zollverhandlungen einzutreten, da die vom Deutschen Reichstag vorgenommene Zoll-erhöhung nach Ansicht des Bundesrats für viele schweizerische Waren einfuhrhindern wirkt, und das Protokoll somit in Kraft tritt. Die Verhandlungen, die voraussichtlich zum Abschluß eines provisorischen Handelsabkommens führen dürften, werden am 7. Oktober in Bern aufgenommen. Verhandlungen über den Abschluß eines neuen eigentlichen Handelsvertrages dürften noch vor Ende dieses Jahres in Berlin aufgenommen werden.

### 100-Millionen-Kredit für Rußland.

Ein Abschluß mit deutschen Großbanken. Moskau, 6. Oktober.

Zwischen der Staatsbank der Sowjetunion und einer Gruppe deutscher Großbanken ist nach Mitteilung des Finanzkommissars Solonikoff ein Kreditabkommen in Höhe von 75 Millionen Goldmark zustande gekommen. Dieser Bankkredit soll zusammen mit einem Handelskredit eine Wareneinfuhr aus Deutschland in Höhe von 100 Millionen Mark ermöglichen. Der deutsche Kredit wird, wie Solonikoff erklärte, eine sofortige Erweiterung der Einfuhr von Maschinen und Gebrauchsgegenständen ermöglichen, und zwar noch ehe Rußland aus seinen eigenen Exporten Auslandsvaluta erhält. Der deutsche Kredit soll den Anstoß zu einer Reihe groß angelegter langfristiger Kreditabkommen der Staatsbank bilden. Wie Solonikoff mitteilte, beläuft sich der Budgetvoranschlag der Sowjetunion für das Finanzjahr 1925/26 auf drei Milliarden 550 Millionen Goldrubel und ist somit um 40 % höher als im Vorjahre. Der Finanzkommissar hofft, daß die Pause in den französisch-russischen Vorbereitungen über die Schuldfrage nicht allzu lange dauern und durch das Zustandekommen eines französisch-amerikanischen und französisch-englischen Schuldabkommens verkürzt werden wird. Die Bemühungen Rußlands um eine wirkliche Verständigung seien auf Widerstände gestoßen, deren Ursachen in den üblichen Schwankungen der französischen Politik zu suchen seien. Rußland zeige volle Bereitschaft, alle Zugeständnisse zu machen, die mit den Interessen des Volkes vereinbar seien.

Wie der Direktor der russischen Staatsbank, Tumanoff, erklärte, erfolgt die Wiederzahlung der Anleihe summe in Dollar, so daß die Deutsche Staatskasse der Notwendigkeit überhoben ist, für die Reparationsleistungen Mark gegen Dollar zu verkaufen, was günstig auf den deutschen Geldmarkt zurückwirken werde.

## Die Schwierigkeiten beginnen.

### Einigung der Juristen in Locarno.

Strefemann erkrankt. Locarno, 6. Oktober.

Die Nachrichten über die Konferenz in Locarno tropfen nur sehr spärlich, da die Verhandlungen hinter geschlossenen Türen geführt werden. Die zahlreichen Berichterstatter, die die Konferenzstadt augenblicklich bevölkern, sind daher vielfach auf Andeutungen und Gerüchte angewiesen, die Locarno durchschwirren. Sensation rief eine gestern abend verbreitete Nachricht hervor, daß der deutsche Reichsaussenminister Dr. Strefemann plötzlich erkrankt sei. Französische und italienische Berichterstatter drachten an ihre Blätter, daß Strefemann einer Vergiftung zum Opfer gefallen sei. In Wirklichkeit handelte es sich jedoch, wie von zuständiger deutscher Seite berichtet wird, um eine leichte Erkältung des Außenministers, die durch den plötzlichen Klimawechsel hervorgerufen ist. Da Dr. Strefemanns Erkrankung auch von einem leichten Fieber begleitet war, mußten die für Dienstag vormittag vorgesehenen Verhandlungen auf den Nachmittag verlagert werden.

Heute vormittag trafen dafür die juristischen Sachverständigen wieder zusammen. Ihre Beratungen haben eine so weitgehende Einigung in allen ihnen vorzule-

ten Fragen ergeben, daß den Konferenzteilnehmern nur noch übrigbleiben wird, diese Einigung festzustellen.

### Weitere Konferenzteilnehmer.

Langsam beginnen nun auch die Polen und die Tschechen, deren Beteiligung an der Konferenz der Regierungsbereiter bisher lediglich durch ihre Landesflaggen am Justizgebäude angedeutet war, sich in Locarno einzufinden. Der größte Teil der tschechischen Delegation ist heute nachmittag hier eingetroffen und hat im Parthotel Wohnung genommen. Venech selbst mit seiner nächsten Umgebung wird nunmehr endgültig morgen, Mittwoch, erwartet und wird im Hotel der alliierten Delegationen absteigen. Von den Polen ist bisher der Vertreter beim Völkerbund, der Ministerresident Norawski, der gestern eintraf, in Locarno anwesend. Heute folgte der Gesandte in Bern von Mobjelewski. Schließlich ist noch zwar nicht die Anwesenheit, so doch die Nachbarschaft des Sowjetbotschafters in Rom, Kerszenzow, zu verzeichnen, der in Stresa am Lago Maggiore eine Art Beobachtungsposten eingenommen zu haben scheint.

### Die Schwierigkeiten beginnen.

Locarno, 7. Oktober. Der Sonderberichterstatter der Telegraphenunion meldet aus Locarno: Die heutige Sachverständigenkonferenz ist Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen